

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattband“

Schreib-Zeit geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattband“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Samstags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Nr. 1,20 monatlich, Nr. 1,40 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Porto. — Bezugs-Verhältnissen nehmen annehmen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ am Montag 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt, in Betrieb die hiesigen Kaffeehäuser und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Wg. für örtliche Anzeigen; 35 Wg. für auswärtige Anzeigen; 1,20 Wg. für örtliche Anzeigen; 2,20 Wg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unversenklicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entfällt die Nacht- und Morgen-Ausgabe. Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügum 6302 und 6203.

Freitag, 27. September 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 452. • 66. Jahrgang.

Die neue Großoffensive an der Westfront.

Der neue Durchbruchversuch gescheitert.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 27. Sept. (Amtlich.)

Beständiger Kriegsdurchbruch.

In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Suippe und der Aisne sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen.

Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippe nach Westen bis Reims über die Maas nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe. Sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr üblich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus.

An den ganzen Angriffsfrenten leitete gewaltiges Artilleriefire die Infanterie voran. Westlich der Aisne brach der Franzose, üblich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsere Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsere Vorposten kämpfend auf die ihnen angewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tardure und Ripon gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen, über unsere vorherige Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine-en-Dormois voranzudringen. Hier riegelten Reserven den östlichen Durchbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen Aubry und südöstlich von Somme-Pa. Sie brachen vor unseren Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsere vorherige Kampflinie hinaus bis Mont Blainville-Montfaucou und bis in den Maasbogen, nördöstlich von Montfaucou, vor. Hier brachten ihn unsere Reserven zum Stehen.

Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsere Infanterie und vorderen Artillerielinien erreichen. Der mit weit gesteckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchversuch ist am ersten Schladtag an der Fähigkeit unserer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein eigenmächtiges Waffenstillstands-Angebot des bulgarischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Ralinow an den Führer der gegen Bulgarien operierenden Entente-Truppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Ralinow mit diesem Angebot auf eigene Hand, ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Heeresleitung vorgegangen. In den bundestreuen Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Ralinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den Ministerpräsidenten Ralinow macht sich, nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits geltend.

Staatssekretär v. Hingge über den Schritt Bulgariens.

B. A. Berlin, 27. Sept. (Sig. Drahtbericht ab.) Die heutige Sitzung des Hauptstabschusses begann mit einem einhundertstündigen Gespräch, da vertrauliche Besprechungen über die auswärtige Lage zwischen dem Reichskanzler und den Mitgliedern des Hauptstabschusses stattfanden. In der Sitzung ergriff zunächst zu einer Erklärung der Staatssekretär des Auswärtigen v. Hingge das Wort. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß der Hauptstabschuss noch über Samstag hinaus tagen wird. In parlamentarischen Kreisen wird verschiedentlich angenommen, daß auch der Reichstag schon in kurzer Zeit zusammentreten wird.

Staatssekretär v. Hingge führte aus:

Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Bardar und Zerna in erste Schwereigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Redungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung des Ministerpräsidenten Ralinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Entente-Truppen in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme von Friedensverhandlungen vorgeschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus dem

Finanzminister Diaptschew, dem Generalmajor Lukow und dem Gesandten Kadew, soll angeblich bereits Mittwochabend nach Saloniki abgereist sein. Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erkennen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem Parlament und dem König gehandelt hat oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranje soll erst am 30. September zusammentreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Herr Ralinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Umde macht sich eine starke Strömung gegen den Schritt des Ministerpräsidenten bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlaments und einflussreiche Kreise des Volkes wollen von den Sonder-Waffenstillstandsverhandlungen und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressenotiz angeblich schon Mittwochabend abgereist sein soll, gestern Donnerstagmittag Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bundestreuen Elemente scheint bevorzuzustehen. Auf die ersten beruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung der Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wiederherzustellen. Trotz mancher hoffnungsvollen Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Stellung wird selbstverständlich dem Hauptstabschuss des Reichstags über die weitere Entwicklung sorgfältigst unterrichtet halten.

Der Hauptstabschuss vertagte sich heute auf Montagmittag. Man hofft, daß bis dahin die Lage in Bulgarien so weit geklärt sein wird, daß man in eine Debatte der bulgarischen Frage eintreten kann.

Die Kriegslage in Mazedonien.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 26. Sept. Generalstabsbericht vom 21. September: Mazedonische Front: Westlich des Schitabasses war das beiderseitige Artilleriefire zeitweise ziemlich heftig. In der Gegend von Bitola griffen feindliche Einheiten mehrmals erbittert unsere Stellungen an: sie wurden aber blutig abgewiesen, zum Teil nach Handgemenge. Mehrere unterwundene französische Gefangene blieben in unserer Hand. Nördlich der Tscherno zogen sich unsere Einheiten ungehindert vom Feinde planmäßig auf die Babunaberge zurück. Bei Krivolak griff der Gegner mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

Französischer Orientbericht vom 25. September.

Trotz des Einsetzes weiterer deutscher Truppen hat der Feind seinen Rückzug nach Norden fortsetzen müssen. Nichtbedeutender leisten seine starken Nachhuttruppen nordwestlich von Skopje erbitterten Widerstand. Auf dem linken Flügel durchdrangen die Streitkräfte der Alliierten Prilep und sind auf den Straßen nach Kruschewo, Kischewo und Prilep vorgegangen. Im Zentrum bemächtigte sich die Serben des Gebirgslandes Vepadiza östlich Babun und gewannen westlich von der unteren Czerna Gelände. Auf der anderen Seite erweiterten sie ihren Brückenkopf. Die nördlich vom Bardar erreichten Höhen zwischen dem Bardar und dem Tale Krimolowaja, auf denen sich der Feind heftig zu leisten verlor, und auf dem rechten Flügel haben französische, englische und griechische Truppen starke Verbände jenseits vom Bardar gegen Gradec und Eudowo vorgedrungen und sich des Gebirgslandes Karabul und nördlich vom Tiron-See bemächtigt. Die Deute vermehrt sich unruhig. Am 23. September wurden dem Feind über 30 Geschütze und beträchtliche Kleinwaffen abgenommen.

28 000 Tonnen im Atlantik.

W. T.-B. Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) Im Atlantik versenkten unsere Unterseeboote 28 000 Brt., darunter drei Tankdampfer von zusammen etwa 18 000 Brt., von denen einer als Amerikaner festgestellt wurde.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Kronrat in Wien.

Dr. Wien, 27. Sept. (Sig. Drahtbericht ab.) Heute abend fand ein Kronrat statt. Danach verlautete, daß Ministerpräsident v. Hussarek Auftrag erhalten habe, ein Koalitionskabinet zu bilden. In deutschnationalen Kreisen wurde sofort erklärt, daß sie geneigt seien, einer solchen Kandidatur näherzutreten.

Der Vatikan und Burians Friedensnote.

W. T.-B. Bern, 26. Sept. Wie der „Osservatore Romano“ mitteilt, ist die österreichisch-ungarische Note endlich im Vatikan eingetroffen. Die „Epoca“ meldet, daß vorgestern lange Besprechungen zwischen dem Papst und dem Kardinal Gasparri stattgefunden haben. Man glaubt, daß der heilige Stuhl sich auf eine Empfangsbefähigung beschränken werde. Die Note sei nicht von einem Handschreiben des Kaisers Karl begleitet gewesen.

Die Krise.

○ Berlin, 25. September.

Die Langsamkeit, mit der sich die Krise entwickelt, kann niemand wundernehmen, der eine klare Anschauung von den weittragenden Wirkungen der sich vorbereitenden Neubildungen hat. Es geht um die Grundlagen aller unserer bisherigen politischen Einrichtungen, es geht um die Fragen der echten und wirklichen Parlamentarisierung, während wir bis dahin doch nur dem mühsam aufrechterhaltenen Schein einer solchen hatten. Die Sozialdemokraten bezeichnen ihre Forderungen als ein Mindestmaß, als das Allernotwendigste, das nicht zum Gegenstand des Feilschens und Handelns gemacht werden könne. Man kann ruhig zugeben, daß der sozialdemokratische Parteivorstand von seinem Standpunkt aus Maßigung beobachtet hat; denn es fehlen in dem Programm viele Dinge, die noch nicht einmal zu den radikalsten Forderungen gehören, so z. B. ein feuerpolitisches Programm. Aber darum bleibt die Zumutung an die bürgerlichen Mehrheitsparteien, sich auf den Boden dieser sechs Punkte zu stellen, doch kräftig genug; wir nennen da u. a. die Forderung einer Entschädigung für Belgien, auch die der Wiederherstellung Serbiens und Montenegros, was zum mindesten erst näher erläutert werden müßte, weil wir sonst in Gefahr kämen, unseren bulgarischen Bundesgenossen empfindlich vor den Kopf zu stoßen. Gleichwohl bleibt es die Aufgabe der bürgerlichen Mehrheitsparteien, nach einer Verständigung zu suchen, und das geschieht auch offenbar von Seiten des Zentrums. Eine Darstellung im „Tagblatt“, wonach die Zentrumsfraktion das sozialdemokratische Programm so gut wie einstimmig für unannehmbar erklärt haben soll, trifft entschieden nicht zu. Man erfährt vielmehr aus dem Zentrum, daß diese Partei zwar die Teilnahme an einer Aktion gegen den Grafen Hertling nach wie vor ablehnt, daß sie aber dauernd bereit ist, mit Sozialdemokraten in der Regierung zusammenzuarbeiten. Damit ist doch gesagt, daß ein Kompromiß über die Grundlagen, von denen aus fortan regiert werden soll, geradezu angestrebt wird, denn ohne diese vorangehende Verständigung treten Sozialdemokraten in die Regierung nicht ein; der Widerspruch zwischen der Willensmeinung, wonach die Aufnahme von Sozialdemokraten in die Reichsleitung willkommen geheißen wird, und der vorangehenden Erklärung, wonach eine Aktion gegen den Grafen Hertling nicht mitgemacht werden soll, ist sich bei näherem Zusehen unschwer auf. Wenn es das Natürlichste, durch die Parteizugehörigkeit des jetzigen Reichskanzlers Gebotene ist, daß das Zentrum an einem Kompromiß gegen ihn nicht teilnehmen will, so bedeutet das ja nicht, daß er unter allen Umständen gestützt werden soll, sondern das Zentrum erklärt nur, daß es ihm leid tut, wenn die Erweiterung und Befestigung der parlamentarischen Grundlagen das Opfer eines Kanzlerwechsels bedingte. Dies menschliche Bedauern kann man begreifen, entscheidend jedoch soll es nach den Äußerungen aus dem Zentrumslager nicht sein. Die „Berm.“ läßt die Sozialdemokratie heute geradezu ein, in eine weitere Unterhaltung über die sechs Punkte zu willigen. Sie müsse aus ihren Forderungen alles ausschalten, was etwa nach einseitiger Parteipolitik aussähe, denn eine solche sei mit dem Programm der Zusammenfassung aller Kräfte unvereinbar. Mit anderen Worten, die Bemühungen um ein Kompromiß zwischen den Mehrheitsparteien gehen weiter. Damit ist freilich keine Bürgschaft für das Gelingen gegeben, zumal man doch gewiß nicht die starken Kräfte wird unterstützen wollen, die sich im Lager der geantagonisierten Umformung unseres politischen Lebens auflehnen. Wer gerecht und billig zu urteilen bestrebt ist, der wird es nicht für eine Kleinigkeit halten, wenn diesen Kräften des Alten Zumutungen gestellt werden wie die, daß Artikel 9 der Reichsverfassung aufgehoben werden soll, daß die politischen Veröffentlichungen der Krone und der Militärbehörden vorher dem Reichstag mitgeteilt werden müssen, daß in allen deutschen Bundesstaaten das allgemeine gleiche Wahlrecht eingeführt werden soll. Man hat zu bedenken, daß so den Reichs wegen in der Tat Eingriffe in den Bereich der bundesstaatlichen Selbständigkeit stattfinden sollen, Eingriffe, gegen die wir vom Standpunkt des Liberalismus aus nichts einzuwenden haben, von denen wir jedoch anerkennen, daß sie auf der betroffenen Seite stark empfunden werden. Es wird somit abzuwarten sein, sich doch auch einmal mit der Frage zu beschäftigen, welches der weitere Verlauf der Dinge für den Fall sein wird, daß sich zwischen den drei Mehrheitsparteien nunmehr wirklich eine Verständigung auf Grund des sozialdemokratischen Programms erzielen läßt, nur mit der Einschränkung freilich, daß einige der sechs Punkte Veränderungen erfahren müssen. Nehmen wir also einmal an,

Die Brücke zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten sei geschlagen worden und es handle sich nicht darum, ob jetzt eine Regierung gemäß diesem Programm gebildet werden soll. Graf Hertling wäre alsdann selbstverständlich nicht der Reichskanzler, mit dem sich die große Mehrheit durchzuführen ließe. Auch wenn er dazu bereit wäre, könnte er es nicht sein, weil die Sozialdemokraten ihm misstrauen. Wäre es nun aber so sicher, daß ein anderer Kanzler den Auftrag erhält, auf der Grundlage eines Mehrheitsprogramms, das sich im wesentlichen auf die sozialdemokratischen sechs Punkte stützt, eine Regierung zu bilden? Und auch wenn an der höchsten Stelle die Bereitschaft dazu vorhanden wäre, müßte nicht zuvor eine Verständigung mit den anderen Bundesfürsten und ihren Regierungen stattfinden, weil es doch um wesentliche Veränderungen des Verhältnisses zwischen den Einzelstaaten und dem Reiche geht? Das sind Fragen, in deren Lösung die Einzelheiten wir hier nicht weiter eingehen wollen, die aber schon in der angedeuteten Allgemeinheit ernste Probleme darbieten. Wir sagen das, um die ungemeinen Schwierigkeiten der Entwicklung zu betonen, in deren Beginn wir jetzt stehen, die man sich vielfach leichter denkt, als sie in Anbetracht der tiefwurzelnden Eigentümlichkeit jener Kräfte und Überlieferungen ist, deren innere und äußere Umwandlung die selbstverständliche Folge einer parlamentarischen Regierung sein müssen. Es ist nicht bloß Vorkitzel, was jetzt bei uns gemacht werden soll, es ist Geschichte.

Die Hauptausflußberatungen.

W. T. B. Berlin, 26. Sept. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen des Hauptausflußschusses des Reichstages erklärte der Reichskommissar für die besetzten Gebiete im Osten, von Falkenhäusen: Der Ausbau der Landesräte ist in Vorbereitung. Die so ergänzten Landesvertretungen werden in verstärktem Maße zu der Beratung der mit Deutschland abzuschließenden Staatsverträge herangezogen werden. Gegen die Schulpolitik in Litauen hat sich in keiner Weise Widerspruch erhoben. Der Verdacht, in Russland könnte der Großgrundbesitz Vorteile für sich herauszuschlagen, ist unbegründet. Es ist kein Verbot an Litauern ergangen, mit deutschen Reichstagsabgeordneten in Verbindung zu treten.

Abg. Ledebour (Unabh. Soz.) führte u. a. aus: Die heutige Erklärung des Reichskanzlers hat wohl auch die Forderungen des Zentrums nicht voll erfüllt. Noch ist nicht klar, ob die Kanzlerkrise weiterbesteht, ebensowenig, ob der Mittelblock den Grafen Hertling weiter zu stützen gedenkt. Die Lage muß in offener Sitzung des Reichstages geklärt werden, dessen alsbaldige Einberufung ich hiermit beantrage. Hätte der Reichstag seine Machtmittel gebraucht, dann wäre die Parlamentarisierung Deutschlands längst durchgeführt.

Das deutsche Volk soll selbst bestimmen, wie es regiert werden will.

Abg. Mann trat eine Pause ein. Nach deren Beendigung fand eine vertrauliche Besprechung mit dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes statt, worauf die Beratung fortgesetzt wurde. Abg. Ledebour (Unabh. Soz.) erklärte weiter: Aus aufgefundenen Aktenstücken ist gefolgert worden, daß Belgien seine Neutralität verletzen würde. Das scheint mir nicht unbedingt richtig zu sein. Deshalb war es falsch, daß der Reichskanzler sich in dieser Weise äußerte. Wir haben keinen Anlaß, die Belgen, die in Belgien die Mehrheit haben, noch besonders zu schützen. Die Anklagen des Reichskommissars v. Falkenhäusen waren nicht überzeugend. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist bei Behandlung der Mandatstaaten verschiedentlich verletzt worden. Die Forderungen der Sozialdemokraten, die dieser Tage veröffentlicht wurden, sind uns nicht weitgehend genug. Die Parlamentarisierung muß weiter gehen.

Abg. Seyda (Volk): Wir Polen stehen der Regierungstrikts zurückhaltend gegenüber für eine entsprechende Parlamentarisierung und Demokratisierung sind auch wir. Auch wir bekämpfen

das kurzautoritär-militärische System. Die Friebe von Brest und Bukarest kann als ein Verständigungsfrieden nicht angesprochen werden. An der Regelung der polnischen Frage sind nicht nur die Zentralmächte interessiert, sondern ganz Europa. Darauf sollten die Zentralmächte Rücksicht nehmen. Die Ausführungen des Reichskanzlers über den Völkerbund haben sympathisch berührt. — Hierauf wurde die Weiterberatung auf Freitag normittag vertagt.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein neuer „Tagblatt“-Jubiläum. In den „Tagblatt“-Jubiläum, unter denen sich auch ein „goldener“ befindet, ist heute der Leiter unserer Angelegenheiten Herr Heinrich Dorn auf hinzugezogen. Wie sehr der Jubilar es verstanden, sich die Zufriedenheit und das Vertrauen seines Chefs zu erwerben, erhellt daraus, daß ihm vor längeren Jahren der wichtige Posten eines Leiters der Angelegenheiten übertragen wurde. Auch darin hat er sich voll und ganz bewährt. Er ist dadurch auch mit weiteren Kreisen der Einwohnerschaft, insbesondere der Geschäftswelt, in Verbindung gekommen. Und wenn es, ganz abgesehen von der jetzigen schweren Zeit der Papiernot, gewiß nicht leicht ist, den vielfachen Sonderwünschen der Interessenten zu entsprechen, so müssen diese ihm doch das Zeugnis geben, daß er stets bestrebt gewesen ist, ihnen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Sein pfllichtbewusstes eifriges Streben fand heute die verdiente Würdigung. Der Chef des Hauses, Herr König, Hofbuchdrucker R. Schellenberg, hat dem Jubilar ein wertvolles Geschenk gemacht und ihm dieses mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes für seine verdienstvolle Tätigkeit überreicht. Auch seine Mitarbeiter nahmen gern die Gelegenheit wahr, ihrer Sympathie und Freundschaft, deren sich der Jubilar stets bei ihnen erfreute, durch eine schöne Jubiläumsgabe Ausdruck zu verleihen. So gestaltete sich der Tag, wenn auch mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer äußeren Feier Abstand genommen wurde, für den Jubilar doch erhebdend und freundlich.

Aus Kunst und Leben.

Königliche Schauspiele. Meyerbeers unverwundlich effektvolle Brunstoper „Die Hugenotten“ gab gestern Gelegenheit, den neuermommenen Bassisten unserer Hofbühne zu beglücken: Herr v. Manowarda sang den „Marcell“. Ein Sänger von hervorragender Kunstbegabung — wenn auch vielleicht nicht ganz der abgründig „schwarze“ Bass, den man erwarten konnte. Das Organ ist aber so frisch und kräftig und füllt, daß man auf weitere Ausdehnung auch in der tiefen Stimmlage rechnen darf. Breit und festigt strömt der Ton des Sängers aus, ohne denagen der nötigen Beweglichkeit zu entbehren. Die trefflichere musikalische Deklamation und die wechselreichs Färbung des Ausdrucks verraten ein hohes Studium. Die äußere Erscheinung des neuen Bassisten, eine kräftige, gedrungene Gestalt, wird in sogenannten Repräsentationsrollen nicht gerade imponieren: in dieser Hinsicht — aber auch nur in dieser — war ihm sein Vorgänger entschieden „über“. Doch sein Spiel und Mienenspiel — nur die unschöne Rundstellung beim Singen bedurfte noch der Korrektur — sind lebendig und sinnfällig. In einem dramatisch fest umrissenen Charakterbild wird der „Marcell“ bei den mancherlei Ungleichheiten und Unmöglichkeiten in der Textanlage sich nicht wohl formen lassen; aber die Figur, dank auch Meyerbeers schlagfertiger musikalischer Ausmalung, recht hübsch und herausragend — ist Herr v. Manowarda durchaus gelungen. Der Eintritt des strenggläubigen, überdenkenden Marcell in die Festversammlung (im 1. Akt), das „Lutherlied“ und das „Kriegslied“, — das alles gab sich mächtig und massiv; und auch weiterhin entfaltete sich die Stimme überall mit vollkommener Freiheit und Wirksamkeit. Herr v. Manowarda wurde vom Publikum sehr beifällig ausgegip-

werden, erhellt daraus, daß ihm vor längeren Jahren der wichtige Posten eines Leiters der Angelegenheiten übertragen wurde. Auch darin hat er sich voll und ganz bewährt. Er ist dadurch auch mit weiteren Kreisen der Einwohnerschaft, insbesondere der Geschäftswelt, in Verbindung gekommen. Und wenn es, ganz abgesehen von der jetzigen schweren Zeit der Papiernot, gewiß nicht leicht ist, den vielfachen Sonderwünschen der Interessenten zu entsprechen, so müssen diese ihm doch das Zeugnis geben, daß er stets bestrebt gewesen ist, ihnen nach Möglichkeit entgegenzukommen. Sein pfllichtbewusstes eifriges Streben fand heute die verdiente Würdigung. Der Chef des Hauses, Herr König, Hofbuchdrucker R. Schellenberg, hat dem Jubilar ein wertvolles Geschenk gemacht und ihm dieses mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes für seine verdienstvolle Tätigkeit überreicht. Auch seine Mitarbeiter nahmen gern die Gelegenheit wahr, ihrer Sympathie und Freundschaft, deren sich der Jubilar stets bei ihnen erfreute, durch eine schöne Jubiläumsgabe Ausdruck zu verleihen. So gestaltete sich der Tag, wenn auch mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit von einer äußeren Feier Abstand genommen wurde, für den Jubilar doch erhebdend und freundlich.

Winter-Postdienst. Vom 1. Oktober ab werden die Postschalter der Postanstalten in Wiesbaden an Werktagen während der Wintermonate um 5 Uhr nachmittags, die übrigen Postschalter um 6 Uhr nachmittags geschlossen werden.

Pilgerwanderführungen. Sonntag, den 29. September, vormittags 10 1/2 Uhr, werden Fräulein Agnes Clivia Klein und Fräulein Paula Illert wiederum im Dienst der Kriegsvollverehrung eine Pilgerwanderführung veranstalten. 1. Treffpunkt: Haltestelle der „Elektrischen“ in Sonnenberg. 2. Treffpunkt: zwischen 8 und 4 Uhr nachmittags in der „Stadelmühle“. Messer, Körbe, Juchh sind mitzubringen.

Der günstige Wasserstand des Rheins hält zur Freude der Schiffbesitzer auch nach dem Verlaufen der vor zwei Wochen einsetzenden Hochflut an. Bei der kühlen, ab und zu von Regengüssen unterbrochenen Witterung geht der Wasserstand langsam, oft nur 3 bis 5 Zentimeter im Tag, zurück. So zeigte der Mainzer Rheinpogel am Dienstag noch eine Wasserhöhe von 1.07 Meter gegen 1.10 Meter am Montag. Bei diesem Wasserstand verkehren auch die größten Schleppschiffe mit 30 bis 40 000 Zentner und mehr Ladefähigkeit noch mit voller Ladung. Auf diese Weise werden ganz gewaltige Mengen Kohlen zurzeit tagtäglich stromaufwärts geführt.

Raninchen-Ausstellung. Am 5. und 6. Oktober d. J. findet in der Turnhalle zu Schierstein a. Rh. eine große Raninchen-Ausstellung statt. Bisher 400 Ausstellungsnummern mit 500 Tieren sind bereits angemeldet. Eröffnung am 5. Oktober, nachmittags um 8 Uhr.

Personal-Nachrichten. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde dem Kaufherrn Adolf Schäfer, i. Bz. Dyckerhoff und Widmann, A.-G., verliehen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ht. Bad Homburg v. d. H., 27. Sept. Regierungspräsident Dr. v. Reiter-Berthold hat seine Befehle, in der Kaiser-Friedrich-Bismarck-Telegraphen-Fabrik die Stadt Homburg unter der Bedingung, daß sie dem jeweiligen Oberbürgermeister als Dienstwohnung zur Verfügung gestellt wird. Die Stadtverordnetenversammlung nahm das wertvolle Geschenk an und bewilligte die zu einigen künftigen Veränderungen notwendigen Mittel. — Der Magistrat hatte sich an den Kaiser mit der Bitte gewandt, für die Erhaltung der zur Beschlagnahme bestimmter Landgüter und Kaiser-Wilhelm-Denkmalen, die Geschenke des Kaisers an die Stadt Homburg sind, einzutreten. Nun ist ihm der Befehl geworden, der Kaiser betraute, Schritte zur Aufhebung der Enteignungsverfügung nicht unternehmen zu können.

Gerichtssaal.

wo. Ein geheimer Reichshand. Dem Müller und Landwirt Wilhelm E. in Kleppenheim, welcher früher noch eine Sägerei betrieb, ist diese wegen Unzuverlässigkeit behördlich geschlossen worden. Anlaß lief auf dem Landratsamt eine Beschwerde wider ihn ein, daß er einen schwebenden Lorenzstrich-Rech- und Brandstein betriebe, daß er Rehl zu 1 M., Brot zu 1.50 M. abgibt. Es legten sich auf dieses Schreiben hin zwei Beamte an Ort und Stelle, und ihnen fiel denn auch gleich eine Frau in die Arme, welche angeblich 10 Pfund blutrotes Rehl zu 35 Pf., das Pfund bei 6 erstanden hatte. Wegen Verwendung von beschlagnahmtem Rehl und wegen Kriegswunders verhängte das Schöffengericht über diesen eine Geldstrafe von 300 M. und erkannte zugleich auf Eingebung des übermäßigen Gewinnes von 15 Pf. pro Pfund.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis.

Der Ausweis der Reichsbank zeigt für die dritte Septemberwoche im Zusammenhang mit dem nahenden Viertelljahrsschluß eine weitere Vermehrung der Anlage. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 101 Mill. M. auf 17 264 Mill. M., die bankmäßige Deckung für sich allein um 104.5 Mill. M. auf 17 601 Mill. M. Demgegenüber zeigen die Fremden Gelder eine weitere hohe Zunahme, nämlich um 182.5 Mill. M. auf 8106.4 Mill. M., weil ihnen nicht nur der Gegenwert der neu in Anspruch genommenen Kredite, sondern auch erhebliche Beträge der in dieser Woche eingelösten Zinsscheine von Reichs- und Staatsanleihen zugeflossen sind. Wie üblich, kommt die Einlösung der Zinsscheine auf dem Konto der sonstigen Aktiva zum Ausdruck. Die auf diesem Konto in der Berichtwoche dadurch hervorgerufene Steigerung um 840.7

Mill. M. auf 2179 Mill. M. wird demnächst wieder verschwinden, wenn die Zinsscheine den Schuldverwaltungen seitens der Reichsbank zur Einlösung weiter gegeben werden. Der bereits in der Vorwoche beobachtete starke Zahlungsmittelbedarf ist nicht zum mindesten unter der Einwirkung der eben erwähnten Zinsscheineinlösungen anzusehen. An Banknoten wurden diesmal 884.8 Mill. M. gegen 128.4 Mill. M. in der dritten Septemberwoche 1917 neu in den Verkehr geleitet, so daß sich der gesamte Notenumlauf bis zum 28. September 1918 auf 14 429.4 Mill. M. stellte. Danoben mußte noch ein Betrag von 106.9 Mill. M. in der entsprechenden Vorjahreszeit 38.9 Mill. M.) an Darlehenskassenscheine durch die Reichsbank ausgegeben werden. Der gesamte Umlauf der im freien Verkehr befindlichen Darlehenskassenscheine stieg damit am Ende der Berichtwoche auf 8408.7 Mill. M. Der Goldbestand hat sich erfreulicherweise von 2848.8 Mill. M. auf 2447.9 Mill. M. erhöht.

Wochen-Ausweis vom 23. September.

Aktiva		
	1918	gegen die Vorwoche
Metalbestand (Bestand an künftigen deutschem Golde und an Gold in Barren oder Auslandsminen, das Kilogramm fein zu 2784 Mk. berechnet)	2 565 351 000 +	98 879 000
darunter Gold	2 447 215 000 +	98 904 000
Reichskassen-Scheine und Darlehenskassen-Scheine	2 240 130 000 +	36 475 000
Noten anderer Banken	3 198 000 +	482 000
Wechselbestand, Schecks und disk. Schatzanweisungen	17 590 086 000 +	104 460 000
Lombard-Darlehen	6 816 000 -	1 899 000
Effekten-Bestand	129 448 000 -	1 812 000
Sonstige Aktiva	2 179 038 000 +	349 720 000
Passiva		
Grundkapital	180 000 000	unverändert
Reserve-Fonds	94 828 000	unverändert
Noten-Umlauf	14 429 381 000 +	384 788 000
Depositen	9 106 408 000 +	182 495 000
Sonstige Passiva	1 003 451 000 +	19 322 000

Ämtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 26. Septbr. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für

	G.	Mk.	für 100 Gulden
Holland	309.00	309.50	100 Kronen
Dänemark	188.00	188.50	100 Kronen
Schweden	212.25	212.75	100 Kronen
Norwegen	188.50	189.00	100 Kronen
Schweiz	147.75	148.00	100 Kronen
Oesterreich-Ungarn	58.30	58.30	100 Kronen
Bulgarien	79.00	79.50	100 Lewis
Konstantinopel	20.14	20.15	1 türk. Pfd.
Spanien	134.00	135.00	100 Pesetas
Helsingfors	75.25	75.75	

Ausländische Wechselkurse.

w. Zürich, 26. Sept. Wechsel auf Deutschland 65.25 (zuletzt 66.—), auf Wien 55.25 (36.—), auf Holland 211.— (212.—), auf New York 4.37 (4.42), auf London 20.80 (21.05), auf Paris 79.75 (80.75), auf Italien 61.50 (61.50), auf Kopenhagen 132.— (133.—), auf Stockholm 147.— (147.50), auf Christiania 134.— (135.—), auf Petersburg 52.— (53.—), auf Madrid 101.— (103.—), auf Buenos-Aires 195.— (198.—). w. Amsterdam, 26. Sept. Wechsel auf Berlin 31.25 (zuletzt 31.25) auf Wien 16.80 (16.90), auf die Schweiz 47.65 (47.25), auf Kopenhagen 62.50 (62.37 1/2), auf Stockholm 69.95 (69.95), auf New York 207.75 (207.75), auf London 9.90 1/2 (9.51 1/2), auf Paris 37.92 1/2 (38.10).

Banken und Geldmarkt.

S. Berliner Geldmarkt Berlin, 26. Sept. An der Börse wurden folgende Zinssätze genannt: Tagesgeld 4 1/4 Proz., Privatdiskont 4 1/2 Proz. und darunter.

Industrie und Handel.

Ht. Feist - Sekt - Kellerei, A.-G. Frankfurt a. M., 26. Sept. In der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft wurden Bilanz und Geschäftsbericht für das 10. Geschäftsjahr einstimmig genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Der Reingewinn beträgt 515 995 Mark. Die Dividende wurde auf 15 (i. V. 10) Proz. festgesetzt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Bankier Leop. Merzlarh-Frankfurt wurde wiedergewählt, neu wählte man Major Braunbehrens-Frankfurt in den Aufsichtsrat. Die Verfassung des Aufsichtsrats wurde von 6000 auf 10 000 M. erhöht. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurden von der Verwaltung als günstig bezeichnet, so daß ähnliche gute Ergebnisse zu erwarten seien. Der Umsatz habe sich bei etwa gleichen Unkosten wesentlich erhöht. Auf die Anfrage eines Aktionärs nach den noch vorhandenen Vorräten gab der Verwaltungsrat keine Auskunft.

Wettervoraussage für Samstag, 28. Septbr. 1918.

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M. Abnehmende Bewölkung, keine oder geringe Niederschläge, Temperatur wenig geändert.

Wasserstand des Rheins

am 26. September.

	Biedrich Pegel:	2.22 m	gegen 1.86 am gestrigen Vormittag.
Caub	2.34	2.18	
Mainz	1.92	1.08	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptredakteur: H. Hegerdorn.

Verantwortlich für Leitartikel und politische Nachrichten: H. Hegerdorn; für den Unterhaltungsstil: S. v. Raudendorff; für den lokalen u. provinziellen Teil und Gerichtssaal: E. Rosdörfer; für den Handelsteil: W. G. für die Anzeigen und Reklamen: G. Dorn auf, sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der R. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Sortschlange der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

net. Keine Veränderungen in der übrigen Besetzung; oder doch: Herr Streib hat sich jetzt in die Partie des „Raoul“ viel inniger eingelebt; sein Vortrag zeigte vermehrte Sicherheit und Bestimmtheit. Die „Königin“ sang diesmal wieder Frau Friedfeld a. G. in ihrer bekannten virtuosen Weise; und nur eine fremde Erscheinung bleibt zu nennen: Frau Gontner-Fischer aus Frankfurt, eine wohlkonturierte Künstlerin, die als „Valentine“ dankenswert aussah. O. D. Berliner Theaterbrief. (Aufführung: „Der Hauch im III.“) Walter von Polo, als Verfasser der Schiller-Romane rasch populär geworden, betrat zum erstenmal Berliner Bühnen (im Theater in der Königgräberstraße). Mit sehr umstrittenem Erfolg. Beide Parteien waren eigentlich im Recht. Dieser „Hauch im III.“ die dreifache Tragödie, ist ein konfus, breitgetretenes, kaum lebensfähiges Bühnengemisch. Trotzdem ist zu verstehen, daß viele gegen eine schroffe Ablehnung protestierten. Denn eine geistige Wiedergeburt liegt vor, berührt von einem dichterischen Hauch im III. Von der Gattung wirklicher Kriminaldramen unterscheidet sich dieses Schauspiel äußerlich nur durch leichten Verzicht auf Geschicklichkeit und eine verblüffende Verleugnung der Strafprozedur. In einer Schwurgerichtsverhandlung halten während des Beweiserfahrens Staatsanwalt und Verteidiger langweilige Plaidoyers, Repliken, Dupliken. Auch machen sie sich ohne weiteres die Präzisionsgenauigkeit an. Durchs ganze Stück ziehen sich wie Wandwärrer schürrende Preisgespräche, die hier und da mit großer Genauigkeit einen biden Gemeinplatz bringen — etwa: jeder Mensch habe einen weißen und einen schwarzen Dämon. Wie scheint, schon der Dr. Faust sprach von den zwei Seelen. . . Der kriminelle Fall ist dunkel. Ein guter, subalterner Mensch hat in einem Eiferjudenfall die geliebte junge Gattin er-

dolgt. Durch teuflische anonyme Briefe war der Schwachsinn in die verwegene Welt geblasen worden. Während der Gerichtsverhandlung gesteht der die Anklage vertretende Staatsanwalt, er selbst habe jene mörderischen Briefe geschrieben. Aus welchem Beweggrund? Rache er die Ermordete? Keineswegs. Er konnte es bloß nicht ertragen, daß sein ehemaliger Schulmeister, der brave Durchschnittsmensch, glücklich und zufrieden lebe, während er, der angesehene Übermensch, mit unfeindlichen Dämonen ringen mußte. Dieser Staatsanwalt brüht wie Karl Moor das Schwert der ewigen Gerechtigkeit sich selbst in die Hand. Ein Räuberhauptmann im feischen Revier. In dem Problem steckt ein erster dichterischer Wille. Doch er wird verdundelt durch rein-pathologische Züge im Bild des Staatsanwalts. Die Schwächen des Interesses derjenigen, die nicht gerade Ärzte sind. Außergewöhnliches gewollt zu haben, gekonnt Walter a. Polo zu Ehren. Er hat mehr gewollt, als gekonnt. Die Aufführung war würdig, in der Hauptrolle — Ludwig Partia, der Prophet geklüfteter Naturen, gab den Staatsanwalt — sogar höchst interessant.

Germann Riengl.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ernst v. Wildenbruchs nachgelassene Völkerverwanderungstragödie „Germanisch, der König“, die der Dichter noch achtjähriger Arbeit im Scheitern verfaßt, erschien zum erstenmal auf der Bühne. Die Aufführung im Dresden. Königl. Schauspielhaus erlang einen großen äußeren Erfolg. Der Dämon war schon nach dem ersten Akt stark, am Schluß kam es zu endlosen Ovationen für die Hauptdarsteller. Die Witwe Wildenbruchs wohnte der Vorstellung bei.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitgliedsguthaben) die vor Schluß eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil.
 Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach zweckmäßig vor 30. September 1918 zu leisten.
 • **Ebenso empfiehlt es sich für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. September 1918 zu erwerben.**
 Der Gewinn-Anteil betrug für 1917 6 1/2%.
Wiesbaden, 15. September 1918.

Vereinsbank Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
 Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstraße 7.**

Wiesbadener Beamtenverein.

Montag, den 30. Sept. 1918, abends 8 1/4 Uhr,
 im grossen Saale der „Wartburg“:

KONZERT.

Mitwirkende:
 Frau Müller-Reichel, Kgl. Opernsängerin, von hier (Sopran), Herr Kurkapellmeister Irmer von hier (Violine) und die Sängervereinigung Wiesbaden.
 Leitung der Chöre: Herr Organist Karl Schauss.
 Am Flügel: Fräulein Anni Battenfeld.
 Zutritt ist nur Mitgliedern nebst Angehörigen gegen Vorzeigung der Erkennungskarten gestattet. Eintritt einschließlich der Gebühr für Kleiderablage ist frei.
 Der Vorstand.

Hochschulkurse

Samstag, den 28. Sept. 1918, abends 8 Uhr, Aula des Eigenums 1, Marktpl.: Prof. Dr. Reinhard Junge, Direktor des Wirtschaftsinstitut für den Orient-Berlin:
 „über die Wirtschafts-Geographie des Orients“.
 Eintrittskarten zu 2 Mk. im Kr.-Wohlfahrts-Kmt Rheinstr. 38, und abends am Saaleingang.

Leiprich Fried

Spezialhaus für Damen- u. Kinderhüte
 Wiesbaden
 Fernruf 6599 Kirchgasse 50/52

Bringen Sie mir jetzt schon Ihre Winter-Hüte jeglicher Art zum Umpressen u. Umarbeiten nach den neuesten Modellen, da wegen Mangel an Arbeitskräften rasche Lieferung später unmöglich ist.

Sprechstunde im Winterhalbjahr (ab 1. Okt.)

Privatranke: 12-1, 5-6.
 Kriegerfamilien u. Kassenranke: 8-10, 6-7.
 Sonntags (gemeinsam): 12-1. 1006
 Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde.
Dr. Schadt.



Neueste Damen-Pelzhüte

Velours, Zylinder, Samthüte sind bei mir zum Verkauf ausgestellt.
 Fassonieren sofort, da eigener Betrieb im Hause.
 Telefon 3873. **A. Kuss, Rhenstraße 43.**

Pelze

werden nach neuesten Modellen umgearbeitet, rep. und gefüttert.
Kürschnerei H. Stern Wwe.
 Michelsberg 28, Mittelbau, 1. St.

Weißtraut

Pfund 8 Pfg.

zu haben in den Verkaufsstellen von
Adolf Harth.

2 Waggon Weißtraut

eingetroffen
 bei **Snapp, Friedrichstr. 8.**

Achtung!

Der Kriegsbeschädigte **Schneider Wilh. Rappes** ist von Hellmunderstr. 44 nach Hermannstraße 3, 9th. Part., verzoogen und hält sich bei billiger und prompter Ausführung von Schneider-Arbeit bestens empfohlen.
 Ruffort genügt.

Welt-Detektivbüro

„**Kosmos**“
 Lulsenstrasse 22
 Ecke Bahnhofstrasse.
 Telephon 4180.
 Privat- und Heirats-Auskünfte.
 Ermittlungen.
 Beobachtungen.
 Grösstes erfolg. Institut.

Schnelljoblerei

47 Röberstraße 47,
 an der Taunusstraße,
 Alle Reparaturen sofort und billig.

la Parkett- und Linoleum-Wachs

1/2, 1/2, 1/4 Ko.-Dosen.
M. O. Gruhl
 Kirchgasse 11. Tel. 2199.

Tonadol (Schwaben-Pulver) wieder eingetroffen.
 Spielmann Radf. Scharnhorststraße 12.

Parquetboden- und Linoleumwachs

flüssige Bohnermasse, fest. Parquetwachs und Stahlwäse verkauft.
 801
 B. Weil Wwe.
 Schwalbacher Straße 2.
 Telephon 84.

Leiterwagen

alle Größen,
 Nr. 38, 48, 58.
Böttcher
 Hellmunderstr. 47. Laden.
 Prima Waschmittel wieder zu haben. Brühl, Friedrichstraße 37, 3.

Ungeziefer

(Klaffen mitbringen).
 Drogerie Wachenheimer, E. Wismarstr. u. Dohlg. Str.

Anzündholz

trocken, fein gesalzen, 250 Pf. Tel. 2614.
 Reimer, Ludwigstraße 6.
 Pa. Hundefutter gef. Darmfl., haltbar u. fettreich, n. Bestell. an Gullich, Wb., Rheinstr. 60

Mandelaroma, Zimmaroma, Zitronenaroma, Ingweraroma

empfehlen die Flora-Drogerie Gt. Burgstraße 6.

Ein Waggon schöne Kürbis

per Pfd. 25 Pfg. wieder eingetroffen.
 Hh. Paab, Moritzstr. 7.

Konsum-Verein

für Wiesbaden und Umgegend
 c. G. m. b. H.
 Büro: Hellmunderstraße 45, 1. St. Tel. Nr.: 488, 489, 490, 6140, 6142, 6143.

Frisch eingetroffen Prima Weißtraut zum Einschnneiden

Pfund 8 Pfg.

Schliff und vornehme Lebensart

von K. Gratfolet. Preis 1.65.



Aus dem Inhalt: Was ist Lebensart? Schliff / Takt / Persönliche Würde, Bescheidenheit und Selbstbewußtsein / Offenheit und Zurückhaltung / Die Selbsterziehung zur Vornehmheit / Besuche / Empfangstage / Einladungen und Absagen / Der vornehme Tisch / Konversation / Wovon und wie man in Gesellschaft nicht spricht / Die verschiedene Art des Lächelns / Der vornehme Brief usw. usw.

Die Schule des Lebens
 Verlagsgesellschaft m. b. H.
 Naumburg A 549 / Saale.

Schreibers Konservatorium

Adolfstraße 6, II
 (Schirmherrin: Frau Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe.)

Herr Curt Hoche

Gesangsmeister des Königlichen Hofopernsängers
Harry de Garmo
 unterrichtet ab 15. Oktober an der Anstalt.

Tonbildung - Vortrag, Behandlung verbildeter Stimmen
 Interessenten, wenn auch nicht Schüler des Institutes, können als Zuhörer dem Unterricht beiwohnen.
 Sprechstd. des Direktors: 11-1, 5-6, Sonntags 11-1.

Ausgefämmte Frauenhaare

kauft für Heereszwecke zum Höchstpreis die von der Kriegs-Rohstoff-Abtlg. Berlin ernannte **Großaufkauffstelle**
Gustav Herzig.
 Auch Männer schnitthaare werden zu höchsten Tagespreisen gekauft.
 Annahmestelle: Webergasse 10.

Zum Abblenden geeignete

Ersatzstoffe

empfehlen in grosser Auswahl

Hamburger & Weyl

Marktstrasse, Ecke Neugasse. 007

Gebrauchte Spielsachen

aller Art, sowie Unterhaltungs- und Bilderbücher kauft
 Liefer, Wörthstraße 16.

Unter Höchstpreis

Pa. Spinat Pfd. 32 Pfg.
 Pa. Weißtraut 3tr. 10 Mk.
 Möhren (rotfl.) Pfd. 17 Pfg.
Stadt. Marktstand
 3 Bleichstraße 3.

Tulpenstiel-Konzert-Palast

Wiesbaden
 Vornehmste Kleinkunst-Bühne
 Stiftstrasse 18. Fernruf 1036.
 Samstag, den 28. September 1918, abends 7 1/8 Uhr:

Ehren-Abend

des beliebten Musikdirektors
Arno Tulpenstiel
 zum **1000.** Konzert
 des „Tulpenstiel-Orchesters“ in Wiesbaden.
30 Künstler
 verbunden mit
Grossen Bunten Abend
 u. a.:
Tulpenstiel als Mstr. Meschugge aus der guten alten Zeit!
 Da die Tischbestellungen sehr gross sind, erbitte rechtzeitig um Bestellung unter Fernruf 1036. Nur frühes Kommen sichert Platz. Vork. 11-1 Uhr und ab 5 Uhr nachm. Die Direktion.



Wiesb. Männergesang-Verein
 e. V.
 Samstag, den 28. September
 abends 8 Uhr
 im Musikzimmer der „Wartburg“:
Geselliger Abend.
 Solo u. Quartett-Vorträge.